

Augen auf für den Auferstandenen! (Johannes 21, 1-14; Quasimodogeniti III)

Eine Predigt von Bernhard Kaiser

¹Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See Tiberias. Er offenbarte sich aber so: ²Es waren bei einander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. ³Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will fischen gehen. Sie sprechen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. ⁴Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wußten nicht, daß es Jesus war. ⁵Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. ⁶Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. ⁷Da spricht der Jünger, den Jesus liebhatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, daß es der Herr war, gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich ins Wasser. ⁸Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. ⁹Als sie nun ans Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer und Fische darauf und Brot. ¹⁰Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! ¹¹Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriß doch das Netz nicht. ¹²Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der Herr war. ¹³Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch die Fische. ¹⁴Das ist nun das dritte Mal, daß Jesus den Jüngern offenbart wurde, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Einleitung

Alles, was unser heutiger Predigttext sagt, ist sehr unspektakulär. Menschen begegnen sich am Ufer des Sees Genesareth, nur wenige Worte, ein üppiger Fischzug, Fisch vom Grill und ein gemeinsames Essen. Trotzdem hat dieses Geschehen eine ganz besondere Qualität, denn einer von denen, die dort zugewandert waren, war Jesus, und zwar nicht wie vormals vor seinem Tod, sondern als der Auferstandene. Mit anderen Worten, hier berichtet uns der Apostel Johannes eine der Erscheinungen des Auferstandenen. Es war im Empfinden der Jünger natürlich ganz sonderbar. Sie hatten Jesus Tage zuvor am Abend der Auferstehung in Jerusalem gesehen und noch ein weiteres Mal eine Woche später, als auch Thomas dabei war, der bei der ersten Begegnung mit dem Auferstandenen gefehlt hatte. Sie hatten sich bei jener ersten Begegnung aus Furcht vor den Juden eingeschlossen, doch Jesus war plötzlich in ihre Mitte getreten und hatte ihnen den bekannten Friedensgruß entboten. Es war nur logisch, daß die Jünger bei dieser Begegnung erschrocken, denn er trat auf einmal in ihre Mitte, obwohl die Türen verschlossen waren. Außerdem konnten sie sich nicht vorstellen, daß ihr Meister in offensichtlicher Leiblichkeit vor ihnen stand. Sie meinten, sie sähen einen Geist. Aber Jesus entgegnete ihnen: „Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Faßt mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, daß ich sie habe.“ – „Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße“ (Lk 24, 38-40). Da die Jünger immer

noch nicht von der leibhaftigen Auferstehung überzeugt waren, bat Jesus sie, ihm etwas zu essen zu geben, und Jesus aß vor ihnen, um ihnen zu zeigen, daß er nicht ein bloßer Geist war.

Noch ein weiteres Ereignis gehört zur Vorgeschichte der Erscheinung Jesu am See Genesareth: Er hatte schon am Tag der Auferstehung eine Begegnung mit Petrus, wie Lukas (24, 34) berichtet. Allerdings berichtet Lukas keine Details. Wir würden gerne wissen, was Jesus mit seinem zugleich spontanen aber auch ängstlichen Jünger besprochen hat. Petrus hatte Jesus ja drei Tage zuvor dreimal verleugnet. Lukas berichtet, was nach der Verleugnung geschah: „Und der Herr wandte sich und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich“ (Lk 22, 61-62). Vermutlich wußte Jesus, daß dieser letzte Blickkontakt ein Stich ins Gewissen des Petrus war. Petrus, der kurz zuvor noch große Töne von sich gegeben hatte, er werde eher mit Jesus sterben als ihn verleugnen, war wegen seines Versagens so tief getroffen, daß er eilig weinend das Weite gesucht und Jesus verlassen hatte. Jesus wußte, daß er so wie die meisten anderen Jünger geflüchtet war. Hatte Jesus ihn drei Tage später bei der Begegnung am Auferstehungstag mit erhobenem Zeigefinger ausgeschimpft? Oder hatte er registriert, daß Petrus seine Sünde erkannt hatte und ihm vergeben? Ich vermute das Letztere, denn das, was Johannes in unserem Predigttext berichtet, scheint das Resultat jener Begegnung am Auferstehungstag zu sein.

Nun werfen wir einen Blick auf jene Szene am See Genesareth, von der unser Predigttext berichtet. Wir müssen uns zunächst mit dem Sachverhalt beschäftigen, daß dies eine Erscheinung des Auferstandenen war. Sodann spielt der Fischzug eine Rolle, die wir im zweiten Teil unserer Predigt bedenken. Petrus und Jesus – auch das ist ein Aspekt jener Begebenheit, über den wir nachdenken müssen, und schließlich spreche ich über die Tatsache, daß Jesus als Anbruch der neuen Schöpfung mit Menschen aus der gefallenen Welt Gemeinschaft hatte.

1. Jesus, der Auferstandene

Jesus war als der Auferstandene nicht ständig da, wie in der Zeit vor seinem Tod. Als der Auferstandene lebte er nicht mehr in der Bindung an Raum und Zeit. Doch das hinderte ihn nicht, mehrfach in Raum und Zeit zu erscheinen, so daß die Menschen ihn sehen konnten und sich davon überzeugen konnten, daß er wirklich leibhaftig auferstanden war. Das hieß für die Jünger, daß ihr Meister ihnen nun nicht mehr ständig und persönlich-sichtbar zur Verfügung stand. Man muß sich die Situation dort am See Genesareth vorstellen: Es war den Jüngern klar, daß Jesus auferstanden war. Dafür hatte er sich in Jerusalem mehrfach gezeigt. Aber er war bei den sieben Männern am Ufer des Sees zunächst nicht leibhaftig gegenwärtig. Was sollte nun geschehen? Petrus und seine Gefährten waren zurückgekehrt in ihre Heimat und Petrus beschloß, wieder fischen zu gehen. Fischen war ja sein früherer Beruf, darin kannte er sich aus, und Essen zu besorgen ist allemal eine nützliche Beschäftigung.

So ähnlich wie damals, als Jesus am See Genesareth entlangging und seine Jünger berief, war es auch jetzt. Nun aber offenbarte sich Jesus als der Auferstandene. Will sagen: Es war ein besonderes Ereignis, daß Jesus ihnen in der Wirklichkeit seines Auferstehungsleibes begegnete. Es war keine Vision, die die Jünger hatten, sondern eine ganz diesseitig-leibliche Begegnung. Sie half den Jüngern, Jesus als den Auferstandenen zu erkennen und sich davon zu überzeugen, daß der, der ihnen dort erschien, wirklich derselbe war wie der, der sie einige Jahre zuvor vom Ufer jenes Sees in seine Nachfolge

gerufen hatte und dem sie dann gefolgt waren. Die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus gab ihnen die Gewißheit, daß sie nicht einer frommen Selbsttäuschung zum Opfer gefallen waren. Deswegen hat diese Begegnung mit dem Auferstandenen eine so ganz menschliche, diesseitige, um nicht zu sagen, vertrauliche Weise. Es sollte ja die Aufgabe der Jünger sein, in wenigen Wochen als Apostel die Auferstehung Jesu zu bezeugen, so wie es denn Petrus auch tat nach der Heilung des Gelähmten in Jerusalem und dabei bekräftigte: „Den hat Gott auferweckt von den Toten; dessen sind wir Zeugen“ (Apg 3, 15). Für diese Aufgabe mußten sie wirklich sicher sein, daß sie den Auferstandenen Herrn gesehen hatten, mit ihm gesprochen und mit ihm gegessen hatten, so wie es vor seinem Tod auch der Fall war.

Möglicherweise ist die Begegnung am See Genezareth auch diejenige, die der Engel am Grab in Aussicht stellte, als er zu den verduztten Frauen sagte: „... sagt seinen Jüngern und Petrus, daß er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat“ (Mt 28, 7). Allerdings berichtet Matthäus, daß Jesus seinen elf Jüngern auf einem Berg in Galiläa den Missionsbefehl gab.

2. Ein Fischzug wie damals

Wie verlief die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus? Petrus und seine Gefährten waren zur Nacht aufs Meer hinaus gefahren, um zu fischen. Aber wie damals vor etwa drei Jahren fingen sie nichts. Sie befanden sich in Rufweite zum Ufer, als am frühen Morgen eine Gestalt am Ufer stand und sie fragte: „Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ Möglicherweise interpretierten die Jünger dies erstmal so, als wollte dieser Mann von ihrem Fischzug etwas für sein Frühstück haben, denn sie wußten ja nicht, daß es Jesus war, der sie vom Ufer aus ansprach. Die Jünger, enttäuscht von der Erfolglosigkeit ihrer Fischerei, mußten ihm mit Nein antworten. Daraufhin gebot ihnen der Mann am Ufer: „Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden.“ Johannes beschreibt das Resultat: „Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.“ Das war nach der vergeblichen Arbeit in der Nacht endlich wieder ein üppiger Fischzug. Vermutlich wurde bei Petrus und seinen Gefährten die Erinnerung an jenen großen Fischzug, von dem uns Lukas berichtet (Lk 5, 1-11), wieder lebendig.

Damals hatten Petrus und seine Gefährten auch die ganze Nacht gefischt, und nichts gefangen. Jesus indes gebot ihnen, am hellichten Tag auf den See zu fahren und die Netze auszuwerfen. Das war bekanntlich gegen alle Erwartung, denn die besten Zeit zum Fischen ist nun mal die Nacht und nicht der hellichte Tag. Trotzdem fingen sie damals so viele Fische, daß sie sie kaum in zwei Booten zum Ufer bringen konnten.

Es war Johannes, der Apostel, der Autor unseres Predigttextes, der die Geschichte berichtet, der erkannte, wer der Mann am Ufer war. Sehr zurückhaltend im Blick auf sich selbst berichtet er: „Da spricht der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr!“ Wer sonst hätte auch in einer so deutlichen Parallele zu dem Fischzug von damals ihnen wieder volle Netze geben können. Damals kam Jesus als normaler, sterblicher Mensch zu ihnen, nun aber als der auferstandene Herr. So wie er sie damals in seine Nachfolge rief, so bereitete er sie nun auf ihr großes Werk vor, als Apostel, als seine Gesandte in die Welt hinauszugehen und die Botschaft von ihm zu verkündigen.

3. Petrus und Jesus

Kehren wir zurück zu Petrus. Johannes berichtet: „Als Simon Petrus hörte, daß es der Herr war, gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich ins

Wasser.“ Petrus, so müssen wir vermuten, wollte bei Jesus sein. Wohl in Erinnerung an die Begegnung unter vier Augen am Tag der Auferstehung, mochte er nicht warten, bis das Boot am Ufer wäre. Jesus hatte ihm vergeben, und das war Anlaß genug, nun seine Gegenwart zu suchen. Wir erinnern uns, daß Petrus damals, nach dem großen Fischzug sagte: „Herr, geh weg von mir. Ich bin ein sündiger Mensch.“ Wir erinnern uns auch, daß Jesus dem Wort des Petrus keine Folge leistete. Trotz seiner Sündhaftigkeit, die er erkannt und bekannt hatte, berief ihn Jesus in seinen Dienst und verfügte über ihm: „Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen“ (Lk 5, 10). Gott würde ihm gnädig sein und ihm seine Sünde nicht zurechnen.

Nach dem erneuten Fischzug sprang Petrus ins Wasser, um zu Jesus zu kommen, sei es, daß er zum Ufer schwamm oder dorthin watete. Offensichtlich hatte Petrus seine Lektion gelernt und Jesus in einer ganz anderen Weise erkannt. Er hatte Jesus dreimal verleugnet, aber Jesus hatte Petrus erneut vergeben. Deshalb wollte er nicht länger warten, um bei Jesus zu sein. Wie dann im Anschluß an unseren Predigttext berichtet wird, hat Jesus im späteren Verlauf der Begegnung dort am Seeufer auch im Kreis der Jünger die Sache mit Petrus zu einer Klärung geführt. Die Jünger wußten ja, was vorgefallen war in jener Nacht vor Jesu Hinrichtung; Johannes war dabeigewesen und hatte die Verleugnung des Petrus wohl mitbekommen. Jesus gab Petrus nun dreimal die Gelegenheit, vor seinen Gefährten seine Liebe zu Jesus zu bezeugen, und beauftragte ihn, künftig die Herde Christi zu weiden.

4. Brot und Fisch aus der Hand Jesu

Kehren wir zurück zu unserem Predigttext. Als die Jünger an Land kamen, mußten sie feststellen, daß Jesus keinen Mangel an Fischen hatte. Johannes berichtet: „Als sie nun ans Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer und Fische darauf und Brot.“ Jesus war also nicht der hungrige Mann, der mit leerem Magen um einen Fisch zum Frühstück bat, sondern er war schon dabei, ein Brot zu backen und einen Fisch zu braten. Dem entsprach seine Einladung: „Kommt und haltet das Mahl!“ Dann aber heißt es: „Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch die Fische.“

Es war trotz allem eine eigenartige Stimmung in jener kleinen Gesellschaft dort am Ufer des Sees Genezareth. „Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der Herr war.“ Auch Jesus verzichtete darauf, viel zu sagen. Die Jünger sollten anhand dessen, was geschah, Jesus erkennen und ihre Schlüsse daraus ziehen. Das änderte sich zwar im Nachgang zu dem Frühstück, aber vorerst war Jesus der stille Gastgeber, der seinen Jüngern Brot und Fisch zu essen gab. Auch das war eine Erinnerung an jenes Wunder, bei dem er aus fünf Broten und zwei Fischen fünftausend Menschen gespeist hatte. Seine Einladung „Kommt und haltet das Mahl!“ klingt so, als wollte er sagen: Schaut her, ich bin es, der euch Speise gibt. Macht euch keine Sorge im Blick auf euer Leben, auf das, was ihr essen und trinken sollt, sondern rechnet damit, daß ich euch gebe, was ihr braucht.

Wir sehen an dieser Begegnung, daß und wie der auferstandene Herr, der ja der Anfang der neuen Schöpfung war und ist, Umgang pflegte mit Menschen und Dingen der alten Schöpfung. Er war auferstanden in einen neuen, unsterblichen und unverweslichen Leib, in Herrlichkeit und Macht, und doch ging er mit den Jüngern um, als wäre da gar kein Unterschied zwischen beiden. Die Jünger gehörten ja noch zur alten Schöpfung, sie lebten in einem sterblichen Leib und gingen dem Tod entgegen. Trotz der unterschiedlichen Beschaffenheit der Leiber und der Existenzform war der Umgang miteinander wie gewohnt, von Mensch zu Mensch, von Angesicht zu Angesicht. Das aber heißt, daß

Gott in seinem Sohn auch in dessen neuem Leib auf einer ganz menschlichen Ebene Gemeinschaft haben kann mit Menschen, die noch auf dieser Seite der Wirklichkeit stehen. Erst recht aber wird es eine solche Gemeinschaft sein, wenn wir bei ihm sein werden in Herrlichkeit. So wie Jesus mit seinen Jüngern Brot und Fisch aß, also Dinge, die zur gefallenen Welt gehören, so mögen wir schließen, daß wir auch in der neuen Schöpfung von den geschöpflichen Gaben, die dann auf der neuen Erde gedeihen, leben werden. Kurz, wir sehen eine nicht geringe Entsprechung zwischen der alten und der neuen Schöpfung.

Wir werden indes nicht übersehen, daß Johannes Jesus als den erhöhten Herrn in seiner Herrlichkeit sah, als er Jahrzehnte später auf der Insel Patmos die Visionen empfing, um das Buch der Offenbarung zu schreiben. Er berichtet: „Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle“ (Ofb 1, 17-18).“ Obwohl Jesus ihm aus seinen jungen Jahren vertraut war, fiel er nun vor ihm zu Boden. Er erkannte seine Hoheit und Macht. Aber Jesus wandte sich ihm zu, legte ihm die Hand auf und redete freundlich mit ihm.

Schluß

Wir müssen davon ausgehen, daß zu den Fischen, die Jesus schon auf dem Feuer hatte, noch solche kamen, die die Jünger gefangen hatten. Jesus forderte die Jünger ja ausdrücklich auf: „Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!“ Daraufhin zog Petrus das Netz an Land. Es waren sehr viele und große Fische darin, und obwohl es so viele waren, zerriß doch das Netz nicht, wie Johannes ausdrücklich vermerkt. Mit anderen Worten, auch dieser Fischfang war ein Wunder. Die Tatsache, daß die Jünger während der ganzen Nacht nichts gefangen hatten, aber dann auf das Wort Jesu hin das Netz auf der anderen Seite auswarfen und einen reichlichen Fang machten, war ein Zeichen, das auf Jesus wies. Es zeigte, daß er die Macht hatte, die Netze zu füllen.

Nach jenem ersten Fischfang mehrere Jahre zuvor ließ Jesus Petrus wissen, daß er von nun an Menschen fischen werde. Diese Berufung sollte in Kürze ihre eigentliche Erfüllung finden, indem Petrus und die übrigen Jünger als Apostel Jesu Christi in alle Welt hinausgehen und das Evangelium verkündigen würden. Auch mit dem erneuten Fischfang machte Jesus deutlich, daß der Erfolg ihrer Arbeit nicht im beruflichen Können oder in menschlicher Initiative stand, sondern eine Gabe Gottes sein würde. So ist denn die Arbeit eines Predigers des Evangeliums zu verstehen. Er soll – im Bilde gesprochen – sein Netz auswerfen, indem er das Evangelium verkündigt. Wie viele Fische aber sich im Netz finden, mithin also, ob und wieviele Menschen auf die Predigt des Evangeliums antworten, indem sie zu Jesus Christus umkehren, steht nicht in seiner Macht, sondern in der souveränen Verfügung Gottes. Damit ist nicht gesagt, daß die Predigt des Evangeliums immer reichlich Frucht bringen wird. Wie die Apostelgeschichte zeigt, waren die Resultate der apostolischen Predigt sehr unterschiedlich. Nicht selten stellte sich die Mehrzahl der Menschen gegen die Apostel, verjagte, verfolgte sie oder tötete sie. Aber allen Widerständen zum Trotz würde Jesus als der erhöhte Herr, als der Christus, seine Kirche sammeln und im Glauben aufbauen.

Amen.

Sie brauchen das IRT – das IRT braucht Ihre Unterstützung! *Deutschland*: Volksbank Mittelhessen, IBAN: DE84 5139 0000 0045 6326 01; BIC: VBMHDE5F. - *Schweiz*: Raiffeisenbank Schaffhausen, BC 81344; IBAN: CH29 8134 4000 0092 1077 1 (EUR) oder CH34 8134 4000 0092 1077 8 (CHF).

